Rundschreiben Nr.25

(6.6.1975)

Unsere Massenarbeit muß zum hauptsächlichen Gegenstand haben die Lebensfragen der Arbeiterklasse und des Volkes. Darauf nimmt die zentrale Flugblattagitation Bedacht. Darauf müssen wir insgesamt bei der Planung unserer politischen Arbeit Bedacht nehmen. Unter Berücksichtigung dieser Tatsache muß auch unsere internationalistische Arbeit geplant werden. Das bedeutet gegenwärtig, nicht in der Indochinaagitation zu ersaufen und sich bei allen anderen internationalistischen Aktivitäten nach Maßgabe der politischen Erfordernisse zurückzuhalten. Die Indochinaagitation muß zugleich zu einem entscheidenden und festen Strang unserer Politik gemacht werden in der nächsten Zeit. Sie darf nicht als einmalige Routineübung behandelt werden. Sie muß mit Kraft und Phantasie und mit Sorgfalt betrieben werden.
Eine Gefahr könnten Tendenzen der Routine und des Schematismus sein.
Die bisherigen Erfahrungen zeigen folgendes: Unter den Menschen besteht ein sehr großes Interesse für das, was in Indochina vorgeht, und auch vielfach eine positive Einstellung zum Sieg der Völker sowie eine gewisse Bereitschaft zur Unterstützung. Das ist überall dort klar geworden, wo wir echte Anstrengungen gesetzt haben. So haben z.B. bei einer Veranstaltung des Waagner-Biro-Kollektivs vor dem Betrieb 100 Menschen insgesamt über S 500.- gespendet, wobei darunter 30 Arbeiter aus dem Betrieb waren. Bei einer zweiten Veranstaltung konnten noch mehr Menschen in die aktive Solidarisierung hineingezogen werden. Andrerseits mußten wir feststellen, daß sogar Sympathisanten, die in vielen Fragen unsere Politik aktiv im Betrieb vertreten, nicht bereit waren, selber die Spendensammlung in ihren Betrieb zu tragen. Solche Erfahrungen muß man berücksichtigen. Offenbar hat die Hetze gegen die Völker Indochinas, die der Ausstrahlungskraft ihrer Siege entgegenwirken sollte, nicht besonders verfangen und den "Informationen" der bürgerlichen Medien wird kein Vertrauen entgegengebracht. Die Menschen wollen wissen, was in Indohcina vorgeht und was sie davon halten sollen. Diese günstige Bedingung unserer Politik können wir nur nützen, wenn wir erstens tatsächlich etwas zu sagen haben und infolgedessen zweitens klarmachen können, daß bei unseren Versammlungen und Veranstaltungen Informationen geboten werden und man diskutieren und sich eine Meinung bilden kann. Denn so groß die Bereitschaft dazu ist, so gering ist noch die Sicherheit der Menschen und daher ihre Bereitschaft zu aktiver Betätigung und Mithilfe in der Unterstützungsbewegung. Die bisherigen Erfahrungen bestätigen vollkommen, was im R 24 über Inhalt und Form und die Mittel der Arbeit gesagt wird. Die Kollektive müssen ihre Tätigkeiten und vor allem die Veranstaltungen sorgfältig planen und vorbereiten, ein routinemäßiges Herangehen wird dagegen keinen Hund hinter dem Ofen hervorlocken. Die Erfahrungen zeigen auch, wie richtig es ist, offensiv den Aufbau einer neuen befreiten Gesellschaft zu propagieren und die Bedeutung der Siege der Völker für die Kräfteverhältnisse auf der Welt hervorzustreichen und auf dieser Grundlage auch die Verleumdungen der Imperialisten zu widerlegen, nicht aber im Kleinkrieg gegen diese Verleumdungen aufzugehen, die von den meisten ohnedies nicht so recht geglaubt werden, die sie aber doch unsicher machen.
Wir haben jetzt einen Spendenaufruf verfaßt, nachdem die Grunc-Botschaft in Paris uns mitgeteilt hat, wofür wir spenden sollen. Es handelt sich um medizinische Geräte und Medikamente. Der Spendenaufruf und die genaue Liste wird von der Agitpropkommission zur Verfügung gestellt.
Ein Unsinn ist es, wenn im letzten Rundschreiben des ZA der MLS steht: "Die Forderung nach ~~xxxxx~~ Anerkennung der GRUNC und der PRR ist nicht mehr aktuell, da Österreich diplomatische Beziehungen zu Staaten (müßte heißen: Ländern, W.L.), nicht zu Regierungen pflegt und die neuen Regierungen daher in Kürze 'automatisch' anerkannt werden." Das ist die Meinung der Regierung, aber nicht die Meinung der Kommunisten. Damit will sich die Regierung um die sofortige Herstellung voller diplomatischer

Beziehungen herumdrücken. Es ist nur so, daß wir noch keine genaue Klarheit haben, in welcher Weise wir angesichts der genannten Meinung der Regierung unsere Forderung erheben, damit wir sie wirklich treffen und unter Druck setzen können. Darüber werden wir uns auch mit den Vertretern der GRUNC und der PRR beraten müssen. +) +)siehe S.IV
Ich verweise noch auf eine Indochinaveranstaltung des IKW am 10.6. ~~xxxxxxxxxxxxxxxxxx~~ in der wichtige Informationen über die Lage in Indochina geboten werden.

Wie bereits bekannt ist am 16.6. Gen. Sithole, der Präsident der ZANU, in Wien und spricht bei einer Veranstaltung des KSA(Porrhaus, 19h30). Der KB unterstützt diese Veranstaltung. Der Besuch von Sithole stellt hohe Anforderungen an die Genossen des KSA und auch an uns. Wir müssen die Veranstaltung zu einer machtvollen Demonstration unserer Verbundenheit mit den Völkern des südlichen Afrika und zu einem Ansporn für die Festigung der Freundschaft zwischen unseren Völkern machen. In der Massenarbeit werden wir für die Veranstaltung mobilisieren bei der Stadtagitation am Samstag zuvor. Auch im zentralen Flugblatt in der Vorwoche wird die Veranstaltung angekündigt werden.
Das KSA weist auf folgendes hin: In den letzten Monaten gab es mehrere Mordanschläge auf Sithole. Chiwara wies darauf hin, daß die südafrikanische Botschaft in Österreich neben der in England die größte sei und daß große Vorsicht geboten sei. Umsomehr angesichts der jüngsten Kämpfe in Salesbury. Das KSA hat folgende Genossen für Sicherheitszwecke abgestellt, die am 15./16.6. von ihren Einheiten freizustellen sind: A.K. und H.W. (MLS/Zelle Soz.), S.Z. und A.G. (KB/Waagner-Biro), L.M. (KB/Allg.Kr.), J.N. (MLS/Zelle Nawi), M.St.(MLS/Zelle Technik), L.A. (MLS/Zelle Dolmetsch), G.G. (VUV/~~xxxx~~ Sektion Klassenjustiz). Ihren Anordnungen ist bei der Veranstaltung und beim Empfang auf dem Flughafen Folge zu leisten. Der Empfang von Sithole wird vom KSA organisiert und es sollten möglichst viele Genossen daran teilnehmen. Beachtet die Anschläge in der Halbgasse. Bei der Veranstaltung sollten unsere Genossen sich im ganzen Saal verteilen und wachsam sein.

Die Aufbaugruppe~~x~~ des Nahostkomitees ersucht um die Verlautbarung, daß ~~xx~~ sie am 11. oder 12.6. im Hs.II des NIG eine Veranstaltung zu Oman durchführen wird. um über die jüngste Entwicklung dort zu informieren.

Diskutiert wurden in der Leitung die Mängel der Zeitung und der redaktionellen Arbeit sowie auch des Zeitungsverkaufs. In der Redaktion ist zugleich der abgedruckte Bericht entstanden. Unter Berücksichtigung dieses Berichtes wird die Leitung die Mängel der Zeitung und der Redaktionsarbeit nochmals diskutieren und auch entsprechende Festlegungen treffen darüber, in welcher Hinsicht und welche Maßnahmen getroffen werden sollen. Das Wichtigste sind zweifellos die Verbesserung der politischen Anleitung der Redaktion durch die Leitung in dem Sinn, daß die Leitung die Zeitung mehr als bisher als ihr Instrument einsetzt, sowie zweitens die Verbesserung der Korrespondententätigkeit, so daß die Zeitung sich nicht auf ein, zwei Dutzend Leute stützt, sondern auf alle Genossen und darüberhinaus alle Sympathisanten und überhaupt alle fortschrittlichen Menschen. Darum müssen die Grundeinheiten des KB, die Grundeinheiten der Massenorganisationen, die Fraktionen in den parteilosen Komitees, die Redaktion und die Leitung über die Kollektivverbände gemeinsam den Kampf führen. Daß dabei Erfolge zu erzielen sind zeigt die Nr.6/75.

Schlecht sieht es mit dem Verkauf aus. Die Umorganisierung hat bisher nicht zu den erwünschten Wirkungen geführt. Trotzdem hat sie Verbesserungen ermöglicht, was sich auch in der Steigerung der Verkaufszahlen niederschlug. Die Verkaufszahlen sind 3.500/davon 3.000 in Wien bei 2/75, 4.100/3,500 bei 3/75, 5.700/ca.5.000 bei 4/75 und 4.300/3.700 bei 5/75. Eine genauere statistische Erfassung des Verkaufs ist gegenwärtig nicht

möglich. Sie ist aber äußerst wichtig, um sich ein Bild zu verschaffen über die Entwicklung unseres Einflusses und des Grades, in dem die Massen mit unseren Anschauungen konfrontiert sind. Man muß sich vor Augen halten, daß wir uns gegenwärtig eines bedeutenden Instrumentes begeben, sowohl für die Kontrolle unserer Politik auf ihre Wirkung unter den Massen hin, als auch für die Einschätzung der Bedeutung unserer Politik für die Entwicklung der Kräfteverhältnisse im Klassenkampf. Um dieses Instrument gebrauchen zu können wird die Redaktion für die Nr.6/75 einen Fragebogen ausarbeiten, der bei jedem Verkauf ausgefüllt werden muß.
Schlecht funktioniert weiterhin die Abrechnung der Zeitung. Bei der Nr. 4/75 sind noch 1.300 (!) offen.
Die personelle Zusammensetzung der Redaktion wurde verändert. Die Gen. K.P.Sch. und A.F. gehen voll in Grundeinheiten zurück und scheiden aus der Redaktion aus. W.F. und P.R. gehen voll in die Redaktion und scheiden aus den Grundeinheiten aus. Zwei Genossen, die in den Massenorganisationen organisiert sind, werden herangezogen für die Redaktionsarbeit.
Diskutiert wurde in der Leitung auch die Frage, die Zeitung ab September vierzehntägig erscheinen zu lassen. W.K. wird dazu der nächsten Leitungssitzung einen genauen Bericht vorlegen, aufgrund dessen dann entschieden werden wird.

Am 10.6. findet die a.o.DK statt. Dort soll darüber beraten werden, welche Veränderungen der politischen Situation und der Kampfbedingungen angesichts der Vertiefung der Krise stattfinden, welche Aufgaben sich daraus für uns ergeben, warum wir bisher die sich rasch ändernden Bedingungen des Klassenkampfes nicht in den Griff bekommen haben. Alle diese Probleme werden im "Bericht über die Mängel der Leitungstätigkeit..." nur im Hinblick auf die Leitungstätigkeit behandelt, sie stellen sich aber natürlich auf allen Ebenen der Organisation und sind der Kern der Schwierigkeiten, die gegenwärtig die meisten Kollektive haben. In diesem Zusammenhang werden wir beraten über die Verbesserung des Schulungswesens, über die Erfahrungen und Probleme mit den Kollektivverbänden, über Tauglichkeit und Einsatz der zentralen schriftlichen Agitations- und Propagandamittel.

In verschiedenen Kollektiven ist über die Frage der nationalen Vereinheitlichung der ML diskutiert worden, wobei kritisiert wurde, daß nichts weitergeht und keine Klarheit herrscht, wie es jetzt weitergehen soll. Dazu ist zu sagen, daß der Leitung bereits vor einigen Wochen ein Bericht dazu vorlag und auch im großen und ganzen gebilligt wurde. Am Sonntag werden wir in der Leitung nochmals über diese Fragen diskutieren. Dann wird der Bericht fertiggestellt und veröffentlicht werden. U.a. soll erim theoretischen Organ erscheinen, das zwar noch immer nicht druckfertig, aber inzwischen doch der Fertigstellung nähergerückt ist.

Die im Brief der VRA an uns vorgeschlagene Aussprache der Leitungen am 9.6. wird stattfinden. Dort werden wir eine Stellungnahme abgeben zum Brief der VRA und zu den Vorgängen um den 1.Mai, die im nächsten Rundschreiben zur Kenntnis gebracht wird.

Die Leitung hat über die Lage in der MLS sowie über die alte Fassung eines Rechenschaftsberichtes des ZA diskutiert. Der hier abgedruckte Bericht von K.P. wurde gebilligt. Er stellt keine umfassende Analyse der Lage der MLS dar, sondern enthält lediglich einige Vorschläge für die MLS-Genossen. Wir glauben allerdings, daß das der richtige Weg ist, um die Entwicklung der MLS zu beeinflussen, und daß die MLS bei Berücksichtigung dieser Vorschläge sicherlich weiterkommen wird. Eine Stellungnahme haben wir insbesondere auch abgegeben zum Teil I des alten RB

in dem der angeblich überwundene Fehler voll zum Tragen kam, die Lage an den Hochschulen und die politische Entwicklung unter der Studentenschaft aus dem engen und bornierten Gesichtswinkel der Hochschulen heraus zu beurteilen, statt ausgehend von den Widersprüchen und Entwicklungen in der Gesellschaft insgesamt. Die Leitung muß selbstkritisch feststellen, daß sie sich viel zu lange Zeit gelassen hat mit der Beschäftigung mit dem RB und der Lage in der MLS überhaupt.

Angesichts der Disziplinarverfahren gegen die vier Genossen, die in Uniform an der Maidemonstration teilgenommen haben, hat die Leitung die Frage geprüft, ob die Sache in der Agitprop (Flugblatt und Zeitung) berücksichtigt werden soll oder ob "mehr gemacht werden soll", wie es einige Genossen verlangt haben."Mehr" - darunter wurde verstanden nicht eine Verbreitung der Agitprop, sondern es geisterte eher die Idee herum, daß man diesem Anschlag wirklich entgegentreten"müsse. Die Leitung war der Meinung, daß es weder sinnvoll wäre, über die normale Agitprop hinaus propagandistisch aufzutreten, also etwa bei Kasernen, noch daß daran zu denken wäre, eine Kampffront aufzubauen zur Verhinderung der Disziplinarstrafen bzw. für ihre Rücknahme. So etwas hätte ausgehen müssen von den Kasernen, in denen die betroffenen Genossen waren. Dort konnten die Soldaten auch einen Zusammenhang sehen zwischen den Disziplinarverfahren und dem gesamten politischen Auftreten der Genossen, konnte die Sache daher über die bloß moralische Entrüstung über die Einschränkung der Meinungsfreiheit hinausgetrieben werden, ohne das an den Aufbau einer Kampffront gar nicht zu denken ist. Dafür gab es aber schlechte Bedingungen, vom mangelnden Rückhalt der Genossen unter den anderen Soldaten bis zu der Tatsache, daß bei einem Teil der Fälle die ganze Kompanie eine Woche später abrüstete. Eine entscheidende Frage des Rückhalts wäre es gewesen, über die Teilnahme an der Maidemonstration in Uniform selbst mit den Kameraden vorher zu diskutieren, es zu begründen und so Vorbereitungen zu treffen gegen die Disziplinarverfahren. Der Beschluß der Leitung war richtig, weil sie dabei von den wirklichen Verhältnissen und den objektiven Kampfbedingungen ausgegangen ist, nicht von dem Gefühl, daß man diesen Anschlag nicht hinnehmen könnte.

W.L.

Noch eine Anmerkung zur+Frage der diplomatischen Beziehungen zwischen GRUNC und PRR bzw. der österreichischen Regierung. Es ist natürlich richtig, diplomatische Beziehungen nicht zu Regierungen zu unterhalten, sondern zu Ländern, wenn man sich nicht ständig in die inneren Angelegenheiten dieser Länder einmischen will. Bloß dient dieser richtige Satz der österreichischen Regierung konkret dazu, um mit dem Hinweis, daß sie ohnehin Beziehungen zur Thieu- und Lon Nol-Clique hatte und damit "zu Vietnam und Kambodscha", zu rechtfertigen, daß sie nicht an die GRUNC und die die PRR harantritt zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen, daß sie also nichts tut, um Beziehungen mit den beiden Ländern herzustellen. Automatisch schließt sich kein Vertrag zwischen GRUNC und PRR bzw. der österreichischen Regierung ab, automatisch akkreditieren sich keine Botschafter. Darauf kommt es aber an. Dafür treten wir daher ein und wir finden uns nicht mit der Phrase der Regierung ab, die ihr nur dazu dient, die Sache zu verschleppen.

RS 25 5.6. 1975

Bericht der Redaktion

(1.6.75)

I. Statistische Erfassung des "Klassenkampf" Nr. 1-5/75
II. Mehr und bessere Korrespondenzen schreiben!
III. Zur weiteren Arbeitsweise der Redaktion

I. Statistische Erfassung

In den "ergebnissen der 1.ordentlichen DK" heißt es: "Die Leitlinie, unter der wir unsere ideologische Arbeit zusammenfassen können istß die ideologische Offensive gegen die Bourgeoisie organisieren' ... Unser hauptsächliches Mittel im ideologischen Kampf ist die Zeitung... Sie muß wirklich zum kolektiven Agitator Propagandisten und Organisator werden, eine Waffe in der Hand der Massen und der klassenbewußten Arbeiter, in der Hand unserer Organisation und jedes einzelnen Genossen. Sie muß alle grundsätzlichen Aussagen der Kommunisten enthalten und zugleich verständlich und leicht lesbar sein..."

Diesen Aufgaben ist die Zeitung nur in einem äußerst beschränkten Maß nachgekommen. Die statistische Erfassung des "Klassenkampf" vom Jänner bis Mai 75 zeigt sehr deutlich, welche Fragen in welchem Umfang tatsächlich angegangen worden sind. In den fünf Nummern dieses Jahres sind insgesamt 233 Artikel, Korrespondenzen usw erschienen, die sich auf die drei Ressorts Wirtschaft/Gewerkschaft, Politik/Volkskämpfe, und Internationalismus folgendermaßen aufteilen:

Wirtschaft:	78 Artikel, Korrespondenzen usw.	=	31 %
Politik :	82 -"-	=	4o %
International	73 -"-	=	29 %

Pro Nummer erscheinen gegenwärtig zwischen 35 und 45 Artikel gegenüber 6o bis 7o in den Nummern 11 und 12/75. Das ist keine gute Entwicklung , sie ist vor allem auf den Rückgang an Korrespondenzen und kurzen Berichten und Meldungen zurückzuführen.

Der Anteil der einzelnen Ressorts an den einzelnen Nummern ist noch sehr schwankend. Einigermaßen gleichbleibend ist gegenwärtig nur der Umfang des Ressorts Internati nalismus mit ungefähr 7 - 8 Seiten, die größten Schwankungen gibt es im Ressort Politik: in der Mai-Nummer waren z.B. 7 Seiten gegenüber der April Nummer mit 12 Seiten.

Die Gesamtzahl an Artikeln, Korrespondenzen usw. teilt sich so auf:

Artikel	144
Korrespondenzen	33
Meldungen	49
Bildtexte	4
Glossen	3

Die meisten Artikel kamen zum Internationalismus (61), die meisten Korrespondenzen zur Wirtschaft(23). Auffällig ist die fatal geringe Anzahl an Korrespondenzen: ihre Anzahl macht nur 14% aller erschienenen Artikel usw. aus!

Auf welche Themen und auf welche Betriebskollektive verteilen sich

die Korrespondenzen zur Wirtschaft / Gewerkschaft?

Inhalt	Kollektiv	Anzahl
-Expansionspolitik -Rationalisierung	EUMIG	2
Angest.BR-Wahl -JVR-Wahl -Zwangsurlaub	KAPSCH	3
-Akkordversch. -Zeitschreiber	ELIN	2
-Betriebsarzt -Autobusse -Zwangsurlaub	HORNY	3
-Rationalis.Diemling	SCHRACK	1
-Lohnkampf	WERTHEIM	1
-Gewerkschaft	ALLG.KRANKENH.	1
-Arbeiterschutzf.	WILHELMINENSP.	1

In den Nummern 1-5/75 erschienen also nur 14 Korrespondenzen von Betriebskollektiven! Insgesamt warendas nur 6,5 Zeitungsseiten, was einem durchschnittlichen Prozentanteil von nur 4,5 % entspricht!

Noch wesentlich verheerender ist der Anteil der Korrespondenzen der Stadtteilkollektive. Hier gab es überhaupt nur 2 Korrespondenzen: eine vom Kollektiv Großfeldsiedlung über eine Zwangsdelogierung, und eine vom Kollektiv OTTAKRING über die Schwierigkeiten ein Lokal für eine Veranstaltung zu finden. Zusammen machen diese beiden Korrespondenzen nichteinmal eine ganze Seite aus! In Prozenten: o,5 %!

Von 142 Seiten (Nr 1-5/75) wiederspiegelten also nicht ganz 7,5 Seiten oder rund 5% die Arbeit der Betriebs- und Stadtteilkollektive wider.

Schlecht bestellt ist es auch wichtige Fragen wie Volksbildungswesen, Gesundheitswesen, Wohnungswesen und Bundesheer/Militärfrage. Auf keinem dieser Gebiete gab es eine kontinuierliche Berichterstattung, am ehesten noch zum Bundesheer: hier gab es insgesamt 3 Artikel und 5 Korrespondenzen. Alle diese Bereiche (Volksbildung...) machen weniger als 3% der Zeitung aus, das Wohnungswesen praktisch o%. In der Jänner- Nummer machte der Teil Politik der Gemeinde Wien-Kampf gegen Tariferhöhungen 25% (7 Seiten) aus, in der März-Nummer aber nur eine halbe Seite! In der Mai-Nummer steht dann nichts mehr. Diese inhaltlichen Schwankungen sind überhaupt ein Merkmal des Ressorts Politik/Volkskämpfe, zu manchen Fragen des Klassenkampfes nehmen wir gar keine Stellung, beispielsweise zu den bürgerlichen Parteien: hier gibt es nur den 1.und 2. Teil zur KP-Politik. Zu innenpolitischen Ereignissen wurde zweimal Stellung genommen! Wenig ist auch zu bemerken gewesen über den Kampf gegen den Abtreibungsparagrap.n:zweimal haben wir etwas zur Aktion Leben gesagt, weitere vier Artikel und Korrespondenzen behandelten die Fristenlösung: in Prozenten etwas mehr als 2%.

Die quantitativ größte Rolle in den internationalen Fragen spielte Indochina: rund 8% aller Artikel und Meldungen. Gemäß der tatsächlichen Bedeutung ein äußerst geringe Rolle spielt der nahe Osten: nicht einmal 2 %! Und ganz schlecht sieht es mit dem Ringen der Supermächte um die Weltherrschaft aus: In bezug auf den Kampfabschnitt Europa gab es nur einen einzigen Artikel. Die Politik der UdSSR schlug sich erst in der Nr 5/75 nieder, über die der USA (ausgenommen Indochina) gibt es seit der Nr. 2/75 nichts.

Gerade in bezug auf die Politik der beiden Supermächte gab es 3 also große Schwankungen.
Eine geringe Rolle spielte auch Afrika: 4 Artikel. Zu Chile gab es 5, zur Politik der kapitalistischen Länder Europas 12, der revisionistischen Länder 1. Über sozialistische Länder gab es nur 5 Artikel, was rund 4 % entspricht. Die nähere Aufgliederung zeigt ein eher "langweiliges, unlebendiges "Bild: 4 Artikel zur VR China (Volkskongreß, Strauß, Neue Verfassung, Amnestie) 1 Artikel zu Albanien (steuer) kein einziger Artikel über den Aufbau des Sozialismus in der KVR und der DRV.

Zur Kommunistischen Bewegung in Österreich haben wir Stellung genommen in den Nummern 2/75 (Überwindung des Zirkelwesens...) und 3/75 (1. Dk und Salzburger B eratung)

Zu vielen Fragen des nationalen und internationalen Klassenkampfs haben wir nur äu erst wenig und teilweise gar nichts gesagt. Hier geht es jetzt weniger um die objektiven Gründe und Bedingungen dafür, vielmehr geht es um Lehren und Untersuchungen des subjektiven Faktors. Nimmt man den nationalen Klassenkampf und seine Widerspiegelung in den K o r r e s p o n d e n z e n der Zeitung, so fällt sofort auf: es fehlen Korrespondenzen, Berichte, Gespräche über das soziale Elend der Arbeiterklasse, es fehlen die Enthüllungen über die empörenden sozialen Verhältnisse im Kapitalismus. Und ebenso fehlen Berichte, wie und wo Bewegungen gegen diese Verhältnisse entstehen, was die Kommunisten in Gesprächen am Arbeitsplatz und in der Stadt dazu gesagt haben, was die Massen dazu meinen. Die bisherige Korrespondetentätigkeit ist nicht nur quantitativ sehr gering, sie gibt auch kein Bild von den tatsächlichen sozialen und politischen Verhältnissen, unter denen die Arbeiterklasse lebt und kämpft. Die Haupttätigkeit der Redaktion muß sich in nächster Zeit vor allem dem Ausbau der Korrespondententätigkeit widmen.

II. Mehr und bessere Korrespondenzen schreiben!

Bereits im RS 1o der Leitung vom 11.11.74(!) wird beschlußmäßig festgehalten:"...Die Leitung beauftragt die Redaktion auf dem Weg der engeren Heranziehung aller derjenigen Genossen, die bis jetzt an der Zeitung durch Artikel, Beiträge oder Korrespondenzen mitarbeiten und durch das Heranführen neuer Genossen ein Netz von Korrespondenten in Wien und in den übrigen Bundesländern aufzubauen Die Leitung fordert die Einheiten des KB-Wien auf, verstärkt zur Zeitung beizutragen und Anstrengungen zu unternehmen, um Sympathisanten für die regelmäßige Mitarbeit an der Zeitung zu gewinnen..." Dieser Leitungsbeschluß ist bis heute weder von der Redaktion noc von der Organis tion durchgeführt worden.

Der Hauptgrund dafür ist die Unklarheit, die es sowohl in der Redaktion als auch bei den Genossen über Aufgaben und Ziel der Korrespondententätigkeit gegeben hat und gibt. Hat man aber keine Klarheit über die Bedeutung der Korrespondenzen, so führt das sehr schnell zu einem Zustand, wie er zur Ze9t da ist: die Redaktion appelliert sporadisch an die Genossen, doch "etwas" zu schreiben, jene Genossen, die tatsächlich etwas schreiben erfahren über den politischen Wert ihrer Korrespondenz nichts mehr - entweder sie erscheint (was eher selten war) oder sie erscheint nicht, was in der Regel nicht begrüdet wurde. Wie aber soll unter solchen politischen Verhältnissen ein Korrespondentennetz aufgebaut werden? Es ist klar, daß immer mehr Genossen aufgehört haben Korrespondenzen zu schreiben.

Die Redaktion hat es bisher versäumt Anregungen für Korrespondenzen zu geben - mehr als Anregungen kann sie nicht geben, aber auch nicht weniger. Hier lag der Hauptfehler der Redaktion und hier muß die Redaktion auch ansetzen.
Die Versäumnisse der Redaktion lagen also darin, 1. zu wenig Anregungen für Korrespondenzen gegeben zu hab en und 2. insbesondere die nicht verwendeten Korrespondenzen nic ht mit den jeweiligen Genossen diskutiert zu haben. Beides hat die Unsicherheit

aber auch das geringe Interesse der Genossen am Schreiben von Korrespondenzen gefördert.
Wenn es nun auf dem Gebiet der Korrespondenzen endlich weitergehen soll, muß Klarheit geschaffen werden über die Aufgaben der Korreponden-zen: wem dienen sie, an wen wenden sie sich? Und es muß die Frage beantwortet werden, woher - abgesehen von den Fehlern, die die Redaktion begangen hat - das geringe Bedürfnis,Korrespondenzen zu schreiben,kommt.

Wozu sollen die Korrespondenzen dienen? Sie haben zwei Aufgaben:
1. Die Korrespondenzen informieren die Arbeiterklasse und das Volk über ganz bestimmte Zustände, Ereignisse und Kämpfe und
2. sind die Korrespondenzen ein Mittel,um den betreffenden (und geschilderten) Kampf selbst weiterzubringen oder durch die Schilderung dieses und jenes Zustandes und Ereignisse solche Kämpfe in Gang zu bringen.
Der Korrespondent wendet sich direkt an die Arbeiterklasse, an die Volksmassen, insbesondere auch an jene, die einen konkreten Kampf führen, die durch ein bestimmtes Ereignis betroffen sind, die unter einem bestimmten Zustand zu leiden haben. Der Korrespondent wendet sich nicht an die Redaktion oder "an die Zeitung", für den Korrespondenten ist die Zeitung das Sprachrohr an die Massen, an sie wendet er sich. Der Korrespondent enthüllt soziale und politische Zustände, er informiert über die Bewegungen und Kämpfe gegen diese Zustände, er widerspiegelt die Meinung der Massen zu dieser und jener Frage. Wenn man sich mit Genossen unterhält, wundert man sich immer wieder, was für wissenswerte und aufschlußreiche Ereignisse und Gespräche sie Tag für Tag in ihrem Beruf, in der Stadt, bei Veranstaltungen haben. Wie wenig davon aber kann man in der Zeitung lesen. Warum wollen diese Genossen ihre Erfahrungen den Massen vorenthalten, warum verheimlichen diese Genossen ihre Argumente und die Argumente ihrer Gesprächspartner den Massen? Warum glauben diese Genossen, es genügt, daß sie selbst über diesen und jenen Zustand empört sind, daß sie das und jenes wissen? Oft wird behauptet: es lohnt sich doch nicht, über dies und das etwas zu schreiben, das weiß doch jeder, das empört doch niemanden. In Wirklichkeit ist da einfach kein Bedürfnis da, die Massen zu unterrichten, zur Entwicklung und Entfaltung der Selbständigkeit der Massen beizutragen, den Kampf um die Meinung der Massen auf eine immer höhere Ebene zu führen. Oft werden auch wichtige Ereignisse oder Argumente in ihrer lehrreichen Bedeutung gar nicht erkannt, es wird gar nicht für nötig befunden, darüber eine Korrespondenz zu schreiben: das heißt aber doch, darauf zu verzichten, unsere Zeitung als Instrument unserer ideologischen und politischen Praxis zu verbessern, sie zu einem wirklich schlagkräftigen Instrument zu machen. Die Leidenschaft für Enthüllungen, das Bedürfnis, sich an die Massen zu wenden, ist natürlich auch eine ideologische Frage, eine Frage des ideologischen Bewußtseins der Genossen. Je entschiedener einer die Welt mit den Augen eines kämpferischen Klassenbewußtseins, mit den Augen eines Kommunisten betrachtet, umso stärker wird seine Leidenschaft sein, die elenden sozialen und politischen Verhältnisse des Kapitalismus anzuprangern, Lehren daraus zu ziehen, den nach einem Ausweg suchenden Massen die richtigen Argumente in die Hand zu geben, ständig dazu beizutragen, richtig von falsch zu trennen, usw. Gerade die Zeitung ist doch dazu da, sich mit der Arbeiterklasse und dem Volk über alle Fragen des Klassenkampfes zu verständigen.

Die Losung "Mehr und bessere Korrespondenzen schreiben!" muß für einen Kommunisten etwas ganz Selbstverständliches sein. Notwendig ist es sich immer wieder die Aufgaben vor Augen zu führen, die wir als Kommunisten haben - das gilt auch für die Redaktion. Neben der Umstellung des Zeitungsverkaufs entlang demokratisch-zentralistischer Strukturen, ist die sofortige Verbesserung des Korrespondentenwesens der zweite Fuß, auf dem quantitave und qualitative Verbesserungen der Zeitung stehen müssen. Die Leitlinie dabei kann nur sein: der Bourgeoisie auf jedem

Gebiet und in jeder Frage, die die Massen bewegt, mit einerklassenmäßigen Antwort entgegentreten. Um all diesenAufgaben gerecht zu werden müssen aber auch innerhalb der redaktionellen Tätigkeit einige Hebel angesetzt werden, die eine wirksamere Arbeitsweise der Redaktion garantieren.

III. Zur weiteren Arbeitsweise der Redaktion

Für eine wirksamere Arbeitsweise der Redaktion sind notwendig:
1. Freistellung von zwei Genossen ausschließlich für die Redaktion
2. Klare Richtlinien und Verantwortlichkeiten für eine ressortmäßige redaktionälle Tätigkeit
3. Konzentrierung auf den Aufbau des Korrespondentennetzes (und Sachbearbeiterstabes)

1. Nach dem gegenwärtigen Stand der Diskussion in der Leitung scheiden die Genossen P.R. und W.F. aus den Grundeinheiten aus und stehen ausschließlich der Redaktion zur Verfügung. P.R. ist verantwortlich für das Ressort Wirtschaft/Gewerkschaft, W.F. fü das Ressort Politik/Volkskämpfe.

2. Entlang der durch die Leitung und Redaktion festgelegteninhaltlichen Linie entscheiden die einzelnen Resoorts über die entgültigen Artikel, Korrespondenzen, Meldungen usw., die in die jeweilige Nummer kommen. Alle Resortleiter führen Eingangskarteien und müssen wöchentlich einen Überblick geben über die vorhandenen und verwendbaren Artikel. In eine Redaktionsdiskussion gehen nur solche Artikel ein, über deren Ablehnung oder Annahme das jeweilige Ressort keine Klarheit hat. Jedem Ressort werden fixe Seiten in der Zeitung zugeteilt, die auch von der Gestaltung her in der jeweiligen Ressortverantwortlichkeit bleiben. Das entgültige Layout wird in der Schlußsitzung der Redaktion festgelegt.
Die Ressortleiter geben wöchentliche Berichte über die Vorgänge der letzten 7 Tage. Dabei geht es um Ereignisse unmittelbar aktueller Art, Ereignisse, deren Aktualität sich abzuzeichnen beginnt und Ereignisse, die durch unser Aufgreifen verbreitet werden. Auf diese Weise ist gewährleistet, daß alle Fragen des Klassenkampfes nicht ausschließlich gemäß dem internen Gang der Diskussion aufgegriffen werden, sondern gemäß der tatsächlichen Ereignisse und ihrer Bedeutung.
Verantwortlicher der Leitung ist W.K.

3. Ein wirklich lebendiges Korrespondenzenwesen kann nur von der gesamten Organisation getragen werden. Die Redaktion hat dabei die Aufgabe Anregungen zu geben, Korrespondenzen zu kurzen Reportagen zusammenzustellen, sie der jeweiligen taktischen Stoßrichtung der ganzen Zeitung anzupassen, mit den Korrespondenten abgelehnte Korrespondenzen auf ihre Mängel hin zu diskutieren.
Über einige Fehler beim Schreiben von Korrespondenzen kann man schon jetzt etwas sagen. Die wichtigste Leitlinie beim Schreiben von Korrespondenzen muß sein: den Leser interessiert, was konkret passiert ist, nicht interessiert ihn, was der Genoose X allgemein über den Kapitalismus und den bürgerlichen Staat weiß. Oft stehen in Korrespondenzen elllenlange, allgemeine Wahrheiten über den.Kapitalismus, was aber in der konkreten Situation nun tatsächlich passiert ist, wie nun die Kampfbedingungen tatsächlich waren- das steht nicht drin. Oder: wenn man einen empörenden Zustand enthüllt, dann muß dieses besondere Beispiel auch wirklich im Mittelpunkt stehen und darf nicht der "Aufhänger" dafür sein allgemeine Schlußfolgerungen zu entwickeln. Es muß vielmehr an

Hand der konkreten Tatsachen das Wesen des Kapitalismus enthüllt werden. Oder: wenn man über unser Auftreten zu der ! und der Frage schreibt so nützt es gar nichts mehrmals festzustellen, daß "sich die Massen vom Kampf nicht abhalten lassen werden, daß sie ihr Schicksal in die eigenen Hände nehmen wird" u.ä. Notwendig ist es vielmehr, wirkliche Argumente anzuführen, das Für und Wider nicht zu vertuschen, weil sich der Leser sonst von der Richtigkeit oder Falschheit eines Arguments nicht selbst überzeugen kann und somit aus der Rorrespondenz auch nichts lernt. Wenn z.B. (wie es am Meiselmarkt der Fall war) die JG der SPÖ plötzlich auf unserem Verkaufsplatz auftaucht und die Massen von der Demagogie der ÖVP-Argumente überzeugen will, so nützt es uns nicht viel, wenn in der Korrespondenz dazu u.a. steht: "Die Arbeiterklasse darf und kann ihr Schicksal nicht in die Hände solcher Leute legen, sie muß ihr Schicksal in die eigenen Händen nehmen, indem sie der Spaltung entgegen arbeitet und ihre Einheit als Klasse herstellt". Damit kann der Leser wirklich nichts anfangen. Wissen möchte er aber sicher: was haben die Menschen auf die Argumente der SP gesagt, was haben die Kommunisten gesagt, ganz konkret auf die Korrespondenz über den Meiselmarkt: wieso sind wir der Meinung, daß die SP-Politik (und auch nicht die ÖVP-Politik) Arbeitsplätze sichert? Hätten die Genossen in ihrer Korrespondenz nur diese eine Frage hergenommen, die verschiedenen Argumente gegenübergestellt, einige Meinungen aus der konkreten Diskussion geschildert- um wieviel lebendiger wäre das gewesen und um wieviel lehrreicher! Ebensso sollen in den Korrespondenzen (insbesondere aus dem Stadtverkauf!!) vielmehr die Arbeiter zu Wort kommen und nicht, was sich ein Genosse gadcht hat. Und wenn ein Genosse schreibt, was er sich gedacht hat, dann muß es deutlich werden, wie und warum er zu dieser oder jener Überlegung gekommen ist, denn in einer Korrespondenz tritt ja der Schreiber selbst auf, mit eigenen Erfahrungen. Für die Korrespondenzen über beispielsweise betriebliche Auseinandersetzungen ist es äußerst wichtig die Bedingungen des Kampfes darzulegen, weil sonst aus Sieg oder Niederlage auch nicht viel zu lernen ist.

Hier sind nur einige mögliche Fehler behandelt worden, sicher nicht alle. Die Redaktion wird aber in regelmäßigen Abständen kurze schriftliche Zusammenfassungen über Fehler geben an Hand von konkreten Beispielen. Ebenso wird sie verschiedene Kritiken und Anregungen, die von Genossen gekommen sind, veröffentlichen.

Für die Redaktion:
W.F.

SPORTFEST

Am 29. Juni findet das Sportfest des KB statt. Der Ertrag wird für die Spendenaktion für Kambodscha verwendet. Möglichst alle Genossen sollten ihren Urlaub so planen, daß sie am 29. noch da sind.

R.B. (verantwortlicher für die Organisation des Sportfestes)

Schulung/Beratung zur Krise am Wochenende 21./22.Juni

Teilnehmer: Leitung (7),Kollektiv- und Zellenleiter des KB (15), +8 (freiwillige) Genossen (vorzugsweise Arbeitergenossen + je 1 Gennose von MLS und RSB = 32 Teilnehmer. Anmeldung der freiwilligen Teilnehmer bei Gen. H.W.

Programm Samstag

vormittag: (8 Uhr)
1) Einführendes Referat zur Marx'schen Krisentheorie
2) In drei Lesegruppen: Lektüre und Diskussion ausgewählter Texte zur marxistischen Krisentheorie (Engels: Entwicklung des Sozialismus, Marx:Kapital, Lenin: Imperialismus, Varga: Die Krisentheorie von Marx und die Probleme der Weltwirtschaftskrise)

nachmittag:
3) Fortsetzung Lektüre und Diskussion
4) Referat zur Weltwirtschaftskrise, der Krisenentwicklung des Kapitalismus seither und Merkmale der gegenwärtigen Krise (mit ausdrücklicher Bezugnahme auf die gelesenen Texte)
5) Referat zur Staatsintervention in der Krise und warum sie die Krise nicht beseitigen kann

Programm Sonntag

vormittag: (8 Uhr)
1) Referat: Die ideologische Offensive in der Krise (Aufklärung über die Wurzeln der Krise und ihrer Hauptseiten, Schürung der Feindseligkeiten gegenüber dem ganzen kapitalistischen System- revolutionärer Ausweg aus der Krise. Entfaltung der Propaganda auf dem Boden der Agitation gegen die Folgen der Krise für die Arbeiterklasse und das Volk etc.)
2) Referat: Die Veränderung der Kräfteverhältnisse in der Krise. Die Bedeutung der Gewerkschafften und die Bedingungen des Kampfes um die Gewerkschaften in der Krise.
3) Referat: Der Kampf um den Lohn in der Krise.

nachmittag:
4) Referat: Welche Bedeutung die Arbeiterschutzforderungen in der Krise gewinnen und wie wir sie anwenden müssen.
5) Referat: Steigende staatliche Ausplünderung und Verschärfung aller sozialen Fragen in der Krise. Wie der Kampf dagegen vorzubereiten und zu organisieren ist.
6) Referat: Die Vorschläge der Reformisten und Revisionisten zur Überwindung der Krise und wie wir ihnen entgegentreten müssen.

Diese Referate sollen jeweils ausdrücklich Bezug nehmen auf die theoretischen Grundlagen einerseits, auf unsere Politik und bisherigen Festlegungen (RB,Zeitung etc.) andererseits. Desgleichen die jeweilige Diskussion.

Die Referate sollen auf ca. 20 bis höchstens 30 Minuten angelegt sein und zumindest in zusammengefaßter Form schriftlich vorliegen.

Die ausgewählten Texte für die Lektüre werden noch bekanntgegeben. Vorbereitung auf das Wochenende ist jedoch nicht notwendig.

Brief der VRA an den KB Wien

Werte Genossen!

Wir haben eure Stellungnahme vom 13.5.75 erhalten und möchten uns dazu wie folgt äußern:

Wir werten diese Stellungnahme als einen Ausdruck der Unzufriedenheit über den Verlauf eines 1. Mai. Wir teilen diese Unzufriedenheit und möchten sagen, daß nicht nur dieser 1. Mai einer gründlichen Analyse bedarf, sondern daß darüber hinaus die Situation im Hinblick auf die Bemühungen um die Einheit der österreichischen Marxisten-Leninisten ebenfalls unbefriedigend ist, und daß dies auch am 1. Mai seinen Niederschlag gefunden hat.

Eure Stellungnahme erscheint uns aber als ein Versuch, der VRAÖ(ML) diesbezüglich den "Schwarzen Peter" zuzuspielen. So könnte man sich zwar eine gründliche Analyse ersparen, das wäre aber absolut unmarxistisch.

Die negativen Erscheinungen bei der Vorbereitung des 1. Mai haben ausgesprochen politische Ursachen. Diese Vorbereitungen wurden nicht im Geist der Salzburger Besprechungen angegangen, sie haben nicht einmal das Niveau der Vorbereitungen in den letzten zwei Jahren erreicht. Von Seiten des KB Wien wurde zwar von einem "einheitlichen, gemeinsamen 1. Mai" gesprochen, tatsächlich hat es aber zur Vorbereitung und B eschlußfassung über den politischen und organisatorischen Inhalt speziell des 1. Mai in Wien keine einzige Besprechung oder Initiative dazu gegeben. Im Gegenteil sahen wir uns von Anfang an einer festgelegten Haltung seitens des KB Wien gegenüber. Dei Besprechung am 22. April kann man beim besten Willen nicht als "Vorbereitung" bezeichnen. Zu diesem Zeitpunkt war bereits eine Demonstration des KB Wien polizeilich angemeldet, lagen Ablauf, Route und politischer Inhalt dieser Demonstration bereits fest und hätte es lächerliche acht Tage Zeit gegeben zur "Diskussion". Wann hätten wir da noch unseren Teil der nicht wenigen technischen Vorbereitungen erledigen sollen?

Über die Vorbereitung eines einheitlichen und gemeinsamen 1. Mai haben wir andere Vorstellungen.Mit Ausnahme der beiden Erklärungen (1.Mai und 30 Jahre Ende von Krieg und Faschismus), die ja auch zufriedenstellend verfaßt wurden, hat sich gezeigt, daß unser Herangehen an ein gemeinsames Auftreten noch arge Schwächen zeigt. Nicht weil wir "wenig Bereitschaft" zeigten, sondern weil wir uns mehr oder weniger einem Diktat seitens des KB Wien gegenüber sahen. Zwangsläufig müssen in so einer Situation alle Schwächen klar herauskommen. "Friß Vogel, oder stirb" kann revolutionären Arbeitern niemand sagen, weil es falsch ist.

Daher lassen sich die verschiedenen "Vorwürfe" an die Adresse der VRAÖ(ML) leicht widerlegen.

Es hat von unserer Seite niemals einen Beschluß gegeben, an der Demonstration nicht teilzunehmen. In einem Brief an unsere Wiener Genossen, Aktivisten und Leser (verschickt am 28.4.) haben wir auf die "Demonstration am 1. Mai in Wien" hingewiesen. Viel mehr konnten wir auch nicht, denn selbst am 22. 4. war offiziell nur ein nebuloser

"Treffpunkt"um 11 Uhr" bekannt. Allerdings wurde unseren Kadern eine Äußerung Eures Genossen H.W. mitgeteilt (vom 22.4.), Daß"unerwünschte Parolen" in der Demonstration "nicht gern gesehen" würden. Das hatte zur Folge, daß viele dieser Kader es ablehnten, an der Demonstration teilzunehmen, weil sie im Zeichen von falschen, von reformistischen und spekulativen Losungen stand. Die VRA hat aber auch jene Genossen kritisiert, die im Lautsprecherwagen der VRA sich nicht an die Weisung gehalten haben, nur KB-Parolen durchzusagen. Freunde und Leser haben wir aber zur Teilnahme an der Demonstration aufgefordert, was diese auch taten.

Und wie können- wie Ihr es Behauptet- zwei Parolen der VRA "spalterisch" sein. Hat nicht der KB Wien schon lange vor dem 1.Mai seine Losungen aufgestellt, von denen er wissen mußte und weiß, daß wir den Großteil von ihnen als reformistisch, spekulativ oder irreführend ablehnen. Was heißt da"spalterisch", wenn der Großteil Eurer Parolen von uns abgelehnt wurde, eine Diskussion darüber aber nicht in Frage kam. Ausgehend von den Kräften der VRAÖ(ML) und angesichts der kurzen noch verbliebenen Zeit mußten wir uns entscheiden. Und wir haben am 22.4. deshalb mitgeteilt, daß unsere Vorbereitungen für den Stand so weit gediehen waren, daß keine Änderung mehr möglich sind. Und es herrschte bei dem Treffen zwischen unserem Genossen A.J. und Eurem Genossen H.W. Übereinstimmung , daß eine Disgussion über die Meinungsverschiedenheiten zu nichts mehr führen würde. Das wurde aber dann in einem Rundschreiben des KB Wien als "keine Bereitschaft zeigen" unsererseits dargestellt.

Ihr sprecht in Eurem Brief vom 13.5. die Hoffnung aus, daß die Beziehungen zwischen uns weiterhin auf Freundschaft und Vertrauen beruhen können und schlagt uns eine Aussprache der Leitungen unserer Organisationen vor. Wir sind damit einverstanden und begrüßen diesen Vorschlag. Als Termin dazu möchten wir Euch Mo.,2.6. oder Mo.,9.6., jeweils 18.30 in unserem Lokal vorschlagen. Eine Klärung der am 1. Mai aufgetauchten Fragen erscheint uns besonders wichtig im Hinblick auf die Verwirklichung der Vereinbarungen des Salzburger Kommuniques, wo ein gemeinsames Auftreten in wichtigen Fragen der aktuellen Politik anzustreben und auch die damit verbundenen politischen Auseinandersetzungen und praktischen Erfahrungen im Hinblick auf die Herstellung der Einheit der Marxisten-Leninisten zu behandeln beschlossen wurde, sowie vereinbart wurde, in einigen konkreten Fragen-z.B. Nationalratswahlen-Zusammenarbeit anzustreben.

Wir bitten Euch, uns mitzuteilen, ob Ihr mit Ort, Termin und Zeit eines Treffens zwischen unseren Leitungen einverstanden seid.

Mit proletarischen Grüßen!

Wien, 26.5.1975

i.A. der Leitung der VRAÖ(ML),
Alfred Jocha, Obmann der VRA

ZUR TEILNAHME AN DER ÖGB -BRIEFSCHULE

Die Kollektive und Genossen sollten überprüfen, wie weit sie die Möglichkeit haben, Kollegen in der Abteilung etc. zur organisierten Teilnahme am Kurs "Gewerkschaftskunde" zu gewinnen. Die gemeinsame Lektüre und Diskussion dieses Kurses sowie der Beantwortung der beiliegenden Fragbögen kann bei entsprechender Vorbereitung im Kollektiv die Arbeit auch mit Sympathisanten politisch viel weiterbringen.

Bericht an die Leitung: K.P.
Einige Vorschläge für die Arbeit der MLS

1. Im Rechenschaftsbericht der Leitung an die 1. o.DK wurde der wesentliche Grund für die Schwierigkeiten der Massen-Organisationen und besonders der MLS im letzten Jahr aufgedeckt. Die Leitung stellte fest: "Der Schlüssel für die Lösung der Aufgabe, die Studenten als Teil des Volkes in die gesamte Volksbewegung auf der Linie der demokratischen Forderungen einzubeziehen, liegt aber nicht in erster Linie an der MLS, sondern an der Politik des KB. Der KB muss dafür Sorge tragen, dass an der Universität und unter den Studenten die Propaganda der Arbeiterklasse entfaltet wird und dass auf der Linie des Kampfes um Demokratie die Studenten in die Volkskämpfe einbezogen werden." (S. 106)

Als Mittel für die Wahrnehmung dieser Aufgabe wurde die verstärkte Anleitung auf Leitungsebene und die neuerliche Einrichtung einer Zelle des KB in der MLS festgelegt.

2. Die Untersuchungsarbeit über die Lage in der Organisation ergab folgende Eindrücke:

2.1. Die Erkenntnis, dass der Kampf an der ideologischen Front um die Meinung der Massen von entscheidender Bedeutung ist, ist keinesfalls Allgemeingut in der MLS und Leitlinie der Arbeit der Genossen an den Hochschulen.

Abgesehen davon, dass es keine besonderen Kenntnisse über die Entwicklung der Gesamtlage in Österreich und den Zusammenhang der "Bildungspolitik" damit gibt, tritt dies am deutlichsten in der oft vollständigen Vernachlässigung der Kritik der bürgerlichen Wissenschaft in den Grundeinheiten und im untergeordneten Stellenwert dieser Frage in der Arbeit des ZA zu Tage.

Die Kritik der bürgerlichen Wissenschaft ist aber ein sehr wichtiger Abschnitt an der ideologischen Front und ein wichtiger Hebel im Kampf um die Meinung der Studenten. Noch ist es doch so, dass die meisten Schüler, die an die Hochschulen gehen, geleitet sind von einem bestimmten Erkenntnisinteresse, bzw. Berufsinteresse - zu welchem Zweck auch immer - und nicht ein Studium in der Absicht beginnen, um gegen die Verschärfung der Studienreglementierungen oder die Verschlechterung der sozialen Lage der Studenten gegen den bürgerlichen Staat zu kämpfen.

Wenn wir an diesem Erkenntnisinteresse anknüpfen und beginnen so früh als möglich durch die Vermittlung von Kenntnissen die Illusionen über die "Wissenschaftlichkeit" der bürgerlichen Wissenschaft niederzuarbeiten, schaffen wir einen guten Boden für die weitere Arbeit.

Auch wenn wir entschieden den Kampf um die Durchsetzung studentischer Forderungen gegen den bürgerlichen Staat führen und organisieren müssen, werden wir anhaltende Erfolge im Kampf um die Köpfe der Studenten nur dann erringen, wenn es uns gelingt sie dahin zu führen, dass sie nicht nur die "ganze Welt", sondern auch ihre eigene Stellung, ihren eigenen Sachbereich mit den Augen der Arbeiterklasse zu betrachten beginnen.

Voraussetzung dafür, wie für unsere ideologische und politische Arbeit überhaupt, ist die Aneignung von Kenntnissen, und im vorliegenden Fall besonders von Kenntnissen über die Inhalte der bürgerlichen Wissenschaft.

2.2. Die Erfüllung unserer Aufgaben an der ideologischen Front, wie an allen anderen Frontabschnitten setzt ein planmässiges und zielbewusstes Arbeiten voraus, einen Arbeitsstil, der einerseits die gute Erfüllung aller unserer Aufgaben ermöglicht, andrerseits aber auch mit den subjektiven Kräften Haus hält und die Einbeziehung von Sympathisanten in unsere

Arbeit ermöglicht und fördert.

Die MLS arbeitet politisch auf der Linie des KB, organisatorisch entlang den objektiven Strukturen der Hochschulen.

Beide Aufgaben werden bisweilen noch eher schematisch erfüllt, was wiederum seine Ursachen in den ideologischen und politischen Schwächen hat.

Arbeiten auf der politischen Linie des KB kann doch nur heissen, die Linie des KB zu den allgemeinen Fragen des internationalen und nationalen Klassenkampfes auf den Hochschulen zu vertreten und die politischen Festlegungen des KB auf die besonderen Fragen, die an den Hochschulen, den Kaderschmieden der Bourgeoisie, eine Rolle spielen, a n z u w e n d e n. D.h., wenn heute der Kampf gegen die Folgen der Krise sowohl auf der Ebene der materiellen Existenz als auch auf der Ebene der Politik im Zentrum des Kampfes der Arbeiterklasse und des Volkes steht, so müssen auch die Massenorganisationen diesen Kampf zum Zentrum ihrer Agitation und Propaganda machen, alle Möglichkeiten prüfen und wahrnehmen, diesen Kampf zu unterstützen, bei jeder Gelegenheit - auch im Rahmen der Kritik der bürgerlichen Wissenschaft - die Ziele dieses Kampfes in den Vordergrund stellen, die bürgerliche Ideologie durch eine lebendige, materialistische Kritik entlarven und die aktuellen Kampfziele der Arbeiterklasse und des Volkes auf den Hochschulen propagieren. Die Anwendung der Festlegungen des KB auf die besonderen Fragen, die auf den Hochschulen eine Rolle spielen, bedeutet nicht, die besonderen Fragen zu allgemeinen Volksfragen hochzustilisieren, sondern sie in einen Zusammenhang zu stellen mit den objektiven Bedingungen und der subjektiven Entwicklung des Klassenkampfes; sie schafft die Grundlage für die Einreihung der Studenten in die Volkskämpfe und zwar kontinuierlich, im Gegensatz zur bisherigen Praxis, kampagnenhaft zu dieser oder jener Frage, rasch, rasch die Studenten zu vergattern.

Gelingen wird das aber nur dann, wenn sich die Genossen im ZA und in den Grundeinheiten laufend und in organisiserter Weise GEDANKEN darüber machen, sowohl über die Linie des KB als auch die Möglichkeiten ihrer Anwendung und auch innerhalb der Einheiten solche Möglichkeiten geschaffen werden, daß die politischen Fragen im Vordergrund stehen.

In der ganzen Organisation bestehen noch relative Unklarheiten darüber, was es bedeutet entlang der objektiven Strukturen der Hochschule zu arbeiten.

Es bedeutet keinesfalls entlang der objektiven Strukturen des Gebäudes, der Hörsäle und Räumlichkeiten der Studienrichtung zu arbeiten und sich im wesentlichen am Gang zu postieren, sondern dort drinnen, wo die Studenten objektiv zusammengefaßt sind, d.h. im Wesentlichen in den Vorlesungen, und ~~xxxxxxxxxxx~~ natürlich auch inhaltlich im Rahmen dessen, was sich in diesen Vorlesungen abspielt. Bei der Auswahl von Lehrveranstaltungen sollen v.a. diejenigen berücksichtigt werden, wo viele und junge Studenten zusarmengefaßt sind, was genaue Kenntnisse der Einheiten über den Vorlesungsplan, Zahl der Höhrer in den einzelnen Jahrgängen usw. ukurz genaue Kenntnisse über die objektiven Bedingungen ihrer Arbeit voraussetzt.

Das Verhältnis zwischen der Arbeit in den Vorlesungen und der Arbeit in den Gängen etc. müssen wir so auslegen, daß unser Auftreten in den Vorlesungen durch unser Auftreten außerhalb unterstützt, erweitert und vertieft wird, d.h. insgesamt, daß die gewählten Formen unseres Auftretens im wesentlichen von den Inhalten unseres Auftretens her bestimmt werden sollen.

Es ist sicher nicht gut - und das haben etliche Einheiten auch schon erkannt - wie die Feuerwehr mit ein paar Ständern durch die Gänge zu zischen, von einem Hörsaal zum anderen, wo immer gerade eine Vorlesung beginnt, dort rein zu stürmen, und zu sagen: wißts eh schon, morgen Demonstration, übermorgen Teach- in, heute Hörerversammlung, und am Dienstag erscheint der neue Klassenkampf, ende. Rasch noch ein paar Zeitungen verkaufen und drei verschieden Broschüren und auf zur nächsten Vorlesung.

Abgesehen davon, daß wir das auf die Dauer nicht durchhalten werden, bringt es auch politisch recht wenig, ja richtet oft mehr Schaden als Nutzen an.

2.3 Eine ruhige, planmäßige und möglichst umfassende Arbeit entlang der objektiven Strukturen - bei Berücksichtigung der subjektiven Kräfteverhältnisse - setzt voraus, daß die Zellen selbst auch im Inneren ihre Zellenarbeit danach ausrichten und organiseren.

Es genügt nicht, wenn z.B. in einer Zelle ein Genosse für die Kritik der bürgerlichen Wissenschaft in mehreren verschiedenen Lehrveranstaltungen ve verantwortliche gemacht wird. Diese Erfahrung haben bereitsviele Zellen gemacht, bei denen diese Arbeit eingeschlafen ist, es wurden aber kaum richtige Konsequenzen daraus gezogen.
Es ist durchaus sinnvoll, wenn z.B. zwei oder drei Lehrveranstaltungen als Schwerpunkte des Auftretens im nächsten Semester festgelgt werden und im Prinzip die ganze Zelle für die Vorbereitung des Auftretens der Genossen die in diesen Lehrverantsaltungen sitzen (müssen) oder gerad noch hineinpassen, unterzugliedern.

Das schafft auch gute Bedingungen um die Kenntnisse der sog. alten genossen, die schonlängst in solche Lehrveranstalutngen nicht mehr hineinpassen, für das Auftreten in den Lehrveranstaltungen nutzbringend einzusetzen; weiters sind diese Untergruppierungen dann tatsächlich arbeitsfähig und können alle Detailfragen besprechen und somit das Zellenplenum entlasten und Raum schaffen für die intensive und vorbereitende Diskussion der alllgemeindn politischen Fragen, die geklärt werden müssen. Diese Untergruppierungen innerhalb der Zelle können dann auch tatsächlich reiches "Sachwissen" produzieren für unsere Presse nutzbar machen und auch die Einbeziehung der Kollegen - wie es einige Zellen zumindest zeitweise bereits erfolgreich praktizierten organisieren und in den Prozeß der Kritik der bürgerlichen Wissenschaft einbeziehen.

Das oft beklagte Problem der "Überlastung" von Zellen stellt sich also im Wesentlichen als ein Problem des richtigen oder falschen Anpackens der Arbeit unter den Studenten heraus. Teil der Zellenarbeit soll aber auch die Auseinandersetzung mit dem individuellen Studienablauf der Genossen sein. D.h. es sollden Genossen nicht individuell überlassen bleiben zu welchen Themen sie Seminararbeiten, Diplomarbeiten oder Dissertationen schreiben. Die Ausarbeitung dieser Arbeiten nimmt zumeist doch eine ziemliche Zeit in Anspruch, eine Zeit in der die Genossen oft nicht voll inden Einheiten arbeiten können. Aus diesem Nachteil wird aber dann ein Vorteil, wenn die Genossen über Themen arbeiten, die man dann wiederun für die politische Arbeit gut gebrauchen kann.

Eine offene Dsskussion über diese Fragen bei der die bestmögliche Lösung gesucht wird, ist auf alle Fälle politisch richtig, und kann auch jenen Tendenzen entgegenarbeitn, die auf eine Negierung, bzw. Geringschätzu tzung des eigenen Studentendaseins hinauslaufen.

2.4. Die planmäßige Erfüllung unserer Aufgaben ist aber auch nur dann möglich, wenn sich die Einheiten bewußt um die Herausbildung von Leitungsorganen in den Zellen bemühen, die tatsächlich in der Lage sind die im Inneren organisierte Zelle politisch und organisatorisch zusammenzuhalten und zu führen. Mit " Zellenverantwortlichen" deren Tätigkeit oft auf die eines Briefträgers zwischen ZA und Zelle herabgedrückt worden ist, ist es nicht getan.

Die Zellenleitung muß den Überblick haben über die Arbeit der Zelle, die Erfahrungen zusammenfassen, die richtigen Schlüsse aus den Erfahrungen und Fehlern ziehen, regelmäßig dem ZA Bericht erstatten und laufend die Ausrichtung der Zelle betreiben und sich auf keine Autoriät stützen, die nicht auf fundierten und guten Kenntnissen und praktisch erprobte Fähigkeiten gegründet ist.

Die Zellenleitung ist der Zelle verantwortlich und dem ZA. Deshalb ist es auch nicht schlecht, wenn die ganze Zelle die Arbeit der Zellenleitung überprüft. Wahl und Abwahl sind durchaus geeignete Mittel um die Arbeit der Zelle insgesamt immer wieder zu verbessern.

Der Aufbau von brauchbaren demokratisch-zentralistischen Strukuren in der ganzen Organisation kann aber nur dann gelingen, wenn er sowohl von unten, als auch von oben richtg angepackt wird, was erhöhte Anforderungen an den ZA als kollektives Leitungsorgan stellt. Der ZA muß sich auf die Einheiten stützen, ein offenes Ohr haben für die Frägen und Probleme der Einheiten aber auch für die Meinungne, die sich in den Einheiten herausbilden, muß ein offenes Ohr haben für die Kritik an seiner Arbeit, das richtige Verwerten und das falsche bekämpfen und sich genauswwenig wie andere Leitungsorgane auf eine Autorität stützen, die nicht in Kenntnissen und praktisch erprobten Fähigkeiten gegründet ist. Andrersetis muß er aber auch die ganze Organisation führen und auf ihre politische Arbeit ausrichten, eine vernünftige Arbeitsteilung in der Leitungstätigkeit festlegen, Anleitungs- und Untersuchungsarbeit in der Organisation richtig verbinden.
Dann wird es auch nicht mehr vorkommen, daß einzelne Grundeinheiten oft monatelang in ihren Sitzungen keinen ZA-Genossen zu Gesicht bekommen, was sehr schädlich ist.

2.5. Politisch und ideologisch werden wir nur dann weiter kommen, wenn wir dem Schulungswesen erhöhte Aufmerksamkeit schenken, Heute ist es noch oft so, daß entweder die Schulungen sehr unregelmäßg stattfinden und ihrer Vorbereitung seitens der Genossen sehr wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird, bzw. die Schulung überhaupt in den Arbeitsplänen der Zelle eine sehr untergeordnete Rolle einnimmt.
Eine andere Seite der Geringschätzung des Schulungswesens ist die Tendenz aus dem Marxismus -Leninismus eine Geheimwissenschaft zu machen, die nur ganz wenigen Intellektuellen wirklich zugängig ist.
Beide Seiten sind aber nur Ausdruck davon, daß nicht klarist, wofür wir den Marxismus-Leninismus brauchen: für die Führung des Klassenkampfes.

Die relative Geringschätzung der Schulung in den Grundeinheiten wird noch zusätzlich gefördert durch eine Reihe von Fehlern und Nachläßigkeiten seitens des ZA. Es gibt praktisch keine zentrale Anleitung der Schulung, die es den Einheiten erleichteren würde, die wesentlichen Schwerpunkte besser herauszuarbeiten und die offenen Fragen in geordneter und für die gesamte Organisation nutzbringender Weise zu klären. Eine solche zentrale Anleitung fördert einerseits die gleichmäßige Durchführung des Schulungswesens in den Einheiten und andererseits immer besser möglich je gleichmäßiger die Genossen vorwärtskommen.
Eins ist aber sehr schlecht, wenn die zentrale Anleitung fehlt und nurmehr die "Gleichmäßigkeit" in den Vordergrund ge rückt wird. Bei einzelnen Schulungsgruppen hat sich das so ausgewirkt, daß sie auf Kosten des Inhalts rasch noch ein zwei Schulungssitzungen vereinbarten, nur um in der Seitenzahl mit dem Durchschnitt der Org. gleichzuziehen, .Ein so offenkundiges unsinniges [illegible] Herangehen macht aber die Schulung in den Augen der Genossen zur Farce.

ß 2.6. Die Unterschätzung der Bedeutung der ideologischen Offensive und der Bedeutung der Planmäßigkeit für unsere Arbeit tritt auch oft beim Zeitungsverkauf in der Stadt zu TAge. Manche Zellen haben nach der Neuorganisierung des Stadtverkaufs noch keine klaren Verantwortlichkeiten für den Zeitungsverkauf festgelegt (Verkausstatistik, Abrechnung, Organisierung der Protokolle etc.), was unbedingt notwendig ist, weil sich sonst kein Mensch mehr einen Überblick [illegible] über die Verbreiterung unseres Einflußes und über die Art und Weise der Wahrnehmung unserer Aufgaben ein Bild machen kann.
Weiters gibt es dort wo unsere Kollektive bereits aktiv geworden sind, gewissen Tendenzen, daß sich Zelen sowohl bei der inhaltlichen Vorbereitung des Zeitungsverkaufs, als auch beim Verkaufsvorgang bis zum Protokollschreiben am liebsten von unseren Kollektiven alles vorkauen lassen und sich selbständig nichts mehr überlegen.
Das sind aber Tendenzen, die wir mit der Neuorganisierung des Zeitungsverkaufes nicht erreichen wolltenmdie nämlich darauf hinauslaufen, daß sich einzelne Kommunisten oder einzelne Grundeinheiten auf einmal unzuständig für die Bewältigung eines Teils der allgemeinen Aufgabe aller Kommunisten fühlen, nämlich ideologisch in den Volksmassen zu arbeiten.
Ich bin aber sicher, daß, wenn die Grundeinheiten ihre Aufgaben insgesamte besser erkenne und dadurch zu einem ordentlichen kommunistischen Selbstbewußtsein kommen, ihr eigenes Klassen bewußtsein erhöheh und dadurch ihre eingebildete Aussenseiterrolle überwinden, sich auch dieses Probleme rasch lösen werden.